

Die Arbeit der Kartenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin

Kartographen und Vermessungsingenieure haben die Aufgabe und den Ehrgeiz zur Anfertigung höchst genauer und aktueller Karten. Das ist eine gewaltige Aufgabe, die den Einsatz modernster Mittel erfordert, denn in einer global agierenden Gesellschaft finden pausenlos Änderungen statt, die das Erscheinungsbild der Erdoberfläche gestalterisch beeinflussen.

Andererseits will der Kartograph sein Arbeitsergebnis auch für die Nachwelt archiviert wissen. Schließlich gilt eine ältere oder alte Karte als Quelle für historische Forschungen, mit der viele Fragestellungen zu ehemaligen topographischen und landschaftskundlichen Situationen beantwortet werden können. Für beide, für die aktuelle wie für die ältere oder veraltete Karte gilt jedoch: Je genauer die Karten, desto größer der Gewinn. Wird dazu Wert auf die regelmäßige Fortführung der topographischen Landesaufnahme gelegt, führt das zu einer dichten Folge im Erscheinen der Kartenblätter, die bei gut organisierter Archivierung eine perfekte Chronologie der Landschaftsgestaltung durch den Menschen liefert.

Während die Vermessungsbehörden zumeist selbst die Aufgabe des Vertriebs der aktuellen Landesaufnahmen übernehmen, wird die Dokumentation der vorherigen Kartenausgaben von Archiven und Bibliotheken übernommen. Während Archive in der Regel einzigartige Objekte sammeln und bewahren, finden sich in Bibliotheken eher die gedruckten und vervielfältigten Produkte. Unterstützt werden diese Einrichtungen

bei ihren Aufgaben durch Bereitstellung von Anschaffungsmitteln, aber auch durch Gesetze, die die regelmäßige Ablieferung der Produkte sicherstellt. Dabei teilen sich die Archive und die unterschiedlichen Bibliothekstypen diese Aufgaben und ergänzen sich oder tauschen sich in einem engen Netzwerk aus, um sicherzustellen, dass alle diese Ergebnisse oder geistigen Produkte einem wissenschaftlich interessierten Kreis dauerhaft erreichbar bleiben und damit auch in Zukunft genutzt werden können. In diesem Verbund spielt die Kartenabteilung der Staatsbibliothek eine bedeutende Rolle, da sie in dem Kontext der Erwerbung, Erschließung, Aufbewahrung und Bereitstellung mehrere nationale Aufgaben übernommen hat und federführend in der internationalen Entwicklung neuer Strukturen für die „artgerechte“ Haltung und Nutzung kartographischer Materialien beteiligt ist.

Geschichte der Kartenabteilung

Die Gründung

Karten und kartographische Materialien waren von jeher Teil der 1661 gegründeten Churfürstlichen Bibliothek. Bereits

1664 wurde dem Gründer Friedrich Wilhelm, dem Großen Kurfürsten (*1620 - †1688), von seinem Freund Johann Moritz von Nassau-Siegen (*1604 - †1679) ein Riesenatlas zum Geschenk überreicht. Mit einem Gewicht von 125 kg und aufgeschlagen 170 cm mal 220 cm messend ist dieser Atlas ein beeindruckender Zeuge des goldenen Zeitalters der Kartographie. Nach diesem frühen Prunkstück versank die Kartographie aber zunächst wieder in eine bedeutungslose Nebenrolle der Bibliothek, da die Herstellung und Verbreitung von Karten in Brandenburg und Preußen stark eingeschränkt und nur über das königliche Privileg möglich war. Dadurch waren die private Kartographie und das Kartenverlagswesen im Vergleich zu anderen Staaten weniger entwickelt. Dabei wurde im inzwischen zum Königreich avancierten Preußen für militärische Zwecke viel und fleißig kartiert, doch wurden diese zumeist handgezeichneten Karten in der königlichen Plankammer aufbewahrt. Nur mit Zustimmung des Königs erhielten ausgesuchte Personenkreise Einblick in diese Sammlung. Das Publikum der Königlichen Bibliothek im Apothekerflügel des Berliner Stadtschlusses bzw. ab 1784 in der neu errichteten so genannten Kommode am Opernplatz hatte nur Zugang zu den dort gelagerten Büchern und den wenigen Atlanten. Die Erweiterung der Kartenbestände der Königlichen Bibliothek wurde nicht systematisch und regelmäßig betrieben, so scheiterten auch vereinzelt Bemühungen der Bibliothek um Ankauf großer privater Kartensammlungen an der fehlenden Bereitstellung entsprechender Geldmittel seitens des Staates. Dies änderte sich erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Eigenständigkeit der Kartenabteilung

Trotz oder wegen der Schwierigkeiten an Karten zu kommen, gab es umfangreiche private Kartensammlungen, zumeist in militärischen Kreisen. Eine der größten Sammlungen wurde von General Gerhard von Scharnhorst (*1755 - †1813) begründet und von seinem Sohn Wilhelm von Scharnhorst (*1786 - †1854) weitergeführt. Auf diese Sammlung hatte der Oberbibliothekar Georg Heinrich Pertz (*1795 - †1876) ein Auge geworfen. Dies zeugt von Interesse, aber auch von Weitblick. Andererseits wurde von dem führenden Geographen Carl Ritter (*1779 - †1859) der Wunsch nach Gründung eines nationalen Karteninstituts geäußert, nachdem 1848 der Versuch der Gründung einer Nationalbibliothek gestartet worden war, die jedoch von nur kurzer Lebensdauer sein sollte. Aber auch die Nationalkartensammlung wurde nie verwirklicht. Dafür wurde das Ansinnen von Carl Ritter vom König Friedrich Wilhelm IV. (*1795 - †1861) wenigstens für Preußen verwirklicht. Auslöser war die zum Verkauf angebotene Sammlung der Familie von Scharnhorst, die im Jahr 1856 zum Preis von 30 000 Talern erworben werden konnte und als Grundstock für das neu errichtete Königlich Kartographische Institut diente. Carl Ritter wurde zum Chef bestimmt und als Kustos wurde ihm Georg Friedrich Hermann Müller (Lebensdaten nicht ermittelbar) an die Seite gestellt, der die eigentliche Aufgabe der Verzeichnung, Vermehrung und Pflege der Karten zu besorgen hatte. Die Sammlung von über 30 000 Karten war im Schloss Bellevue aufgestellt, der Zuwachs in den folgenden Jahren jedoch nur spärlich, oft als Geschenke von Gesandten oder im Austausch über Botschafter, es

wurde nur wenig zusätzlich gekauft oder ersteigert. Die Räumlichkeiten im Schloss waren beengt, wurden aber auch vom königlichen Hofmarschallamt beansprucht. Diese Schwierigkeiten beim Übergang in die Routine führten bereits 1859 zur Auflösung des Königlich Kartographischen Instituts und zur Übergabe an die Königliche Bibliothek. Die Kartensammlung erhielt dabei den Status einer eigenständigen Abteilung und Hermann Müller fungierte bis 1880 weiter als Kustos.

Früher Zuwachs

Mit der Gründung der Kartenabteilung wurde die Erwerbung weiterer Karten nun kontinuierlich betrieben. Die Sammlung wuchs im Verlauf der folgenden Jahrzehnte auf eine beachtliche Größe von etwa 200 000 Kartenblättern. In diese Zeit fallen auch die Etablierung der Geographie an den Universitäten mit Gründung bedeutender Lehrstühle, die wissenschaftlichen Entdeckungen neuer Gebiete und der beginnende Kolonialismus, die alle zu einem Aufschwung bei der Herstellung und Verbreitung kartographischer Erzeugnisse beigetragen haben. Hierin liegt ein Kern im Bestand der heutigen Kartenabteilung, der in der bibliothekarischen Kooperation der „Sammlung deutscher Drucke“ (SdD) eine besondere Pflege erfährt. Zu den besonderen Schenkungen der Zeit zählt die private Kartensammlung des belgischen Gesandten Jean Baptist de Nothomb (*1805 - †1881). Ein weiterer Kern, um nicht zu sagen, der bedeutendste Schatz im Bestand, kam durch die Übernahme des Kriegsarchivs des Großen preußischen Generalstabs hinzu. Nach Abschluss des Versailler Vertrags wurde mit der darin geforderten Auflösung des Generalstabs dessen Kartensammlung mit über 200 000

Kartenblättern in die Kartenabteilung überführt. Damit verdoppelte sich der Kartenbestand auf einen Schlag in den erst kurz zuvor bezogenen Räumen in der Preußischen Staatsbibliothek Unter den Linden. Die Kartenabteilung avancierte zu einer der größten Sammlungen ihrer Art, an die im Laufe der Zeit weitere Aufgaben angeknüpft wurden. Doch zunächst lastete das Schicksal der Teilung als Folge des Zweiten Weltkriegs auf der Bibliothek und ihrer Kartenabteilung.

Evakuierung und Neuanfang

Die durch den Zweiten Weltkrieg verursachte Auslagerung der Bestände und die Teilung Deutschlands führten zur Aufspaltung des Bibliotheksbestandes im geteilten Berlin. Insbesondere für die großen Bestandsgruppen der systematischen Aufstellung und die vielen Kartenwerke war die Aufteilung von einschneidender Bedeutung. Bei der kriegsbedingten Auslagerung in Klöster und Bergwerke wurden die großen Mengen an Kartenblättern portioniert und auf verschiedene Auslagerungsorte verteilt, um im schlimmsten Fall eine mögliche Vernichtung nur von Teilbeständen erleiden zu müssen. Diese an sich nachvollziehbare Entscheidung ahnte jedoch nicht die politischen Folgen des Zweiten Weltkriegs mit der Teilung Deutschlands und damit der Aufteilung des Kartenbestandes. Komplett erhalten blieb der Katalog der Kartenabteilung, der den Weg zurück in der Deutschen Staatsbibliothek fand. Die Deutsche Staatsbibliothek wusste dadurch, was einmal im Bestand gewesen ist und nun im Westen lagert, während die nach 1945 im Westen liegenden Karten neu erfasst und katalogisiert werden mussten. Beide Teile bauten parallel neue Kataloge auf, die die Zuwächse mit

Erscheinungsjahr ab 1940 beinhalteten. Während die Deutsche Staatsbibliothek die Kartenproduktion der Verlage in der Deutschen Demokratischen Republik per Gesetz sammelte, standen ihr lediglich die jeweils aktuellen Blätter der öffentlich zugänglichen amtlichen Kartenwerke zur Verfügung. Ausländisches Kartenmaterial konnte nur in geringem Umfang erworben werden. Findigkeit und Fleiß jedoch sorgten für eine Erschließung von unselbstständig erschienenen Karten und vor allem von Stadtplänen aus Reiseführern. Das Pendant im Westen wurde dagegen mit dem so genannten Amtspflichtexemplar ausgestattet, der gesetzlichen Abgabe von amtlichen Dienststellen hergestellten oder herausgegebenen Druckwerke. Für die Kartenabteilung waren dies die Produkte der Landesvermessungsämter, der Geologischen Landesämter oder Umweltämter und ihre entsprechenden Bundeseinrichtungen, während Verlagsprodukte über den einschlägigen Handel erworben werden mussten.

Heute

Der Einigungsvertrag weist in Kapitel VIII Art. 35 (5) ausdrücklich auf die Zusammenführung der Deutschen Staatsbibliothek mit der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz hin. Die Auswirkungen der Teilung sind jedoch noch nicht gänzlich behoben. Sichtbares Zeichen ist die Führung zweier Kartenlesesäle in beiden Stammhäusern. Erst mit der Fertigstellung neuer Kartenmagazine und der Erweiterung des Lesesaals im Haus Unter den Linden im Jahr 2012 wird die endgültige Aufhebung der erzwungenen Trennung vollzogen werden. Für den langen Zeitraum bis zur endgültigen Fusion musste eine tragfähige Übergangslösung gefunden werden. Das

umgesetzte Konzept basierte auf der Rekonstruktion des Zustands zum Zeitpunkt der Auslagerung und des Katalogabbruchs des Jahres 1939. Damit sind die alten und älteren Karten und Atlanten wieder am ursprünglichen Standort vereint, ergänzt um die zwischenzeitlich erworbenen Antiquaria mit einem Erscheinungsjahr bis 1939. Dagegen sind die modernen Karten mit einem Erscheinungsjahr ab 1940 im Haus Potsdamer Straße aufgestellt. So ist einerseits dem Benutzer eine klare Orientierung für die Kartennutzung vorgegeben, andererseits werden uns Kartenbibliothekaren beispielsweise bei den rückwärtigen Bestandsergänzungen die notwendigen Vorprüfungen wesentlich erleichtert.

Die momentane Zweiteilung des Bestands (s. Tafel 1) spiegelt sich schließlich in den Lesesälen mit der entsprechenden Referenzliteratur wieder. Während im Haus Unter den Linden vornehmlich Werke zur Kartengeschichte zu finden sind, werden im Lesesaal Haus Potsdamer Straße die Bücher zur modernen Kartographie inklusive elektronischer Kartographie und Geoinformationssystemen bereitgestellt. Da jedoch nicht alle Bücher unmittelbar Platz in den Lesesälen finden, wird ein schneller Lieferdienst aus den Sondermagazinen der Kartenabteilung garantiert. Die Bereitstellung wird über die Auskunftstheken gesteuert, die während der Öffnungszeiten eine sofortige Lieferung aus den Magazinen auslösen. In diesem besonderen Service ist die Sammlung der Sonderdrucke eingeschlossen. Hierunter werden unselbständige Publikationen subsumiert, die aus streng kartographischer Sicht an exotischer Stelle publiziert worden sind. Die Kartenabteilung hält beispielsweise die Kopie eines Aufsatzes über „Mental Maps“ in dieser Samm-

Haus Unter den Linden		Haus Potsdamer Straße	
Mo Mi Fr	9 - 17 Uhr	Mo - Fr	9 - 17 Uhr
Di Do	9 - 19 Uhr	Sa	9 - 13 Uhr
Sa	geschlossen		
Bestand bis 1939 Ansichten Preußische Kartenwerke Bestand (Bücher u. Karten bis 1939) der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin		moderne, insbesondere topographische Karten und Kartenwerke Kartographisches Schrifttum elektronische Kartographie	

Tafel 1: Öffnungszeiten der Kartenlesesäle und Bestandverteilung

lung bereit, der in einer sozialwissenschaftlichen Zeitschrift veröffentlicht wurde.

Der Bestand

Die 2001 erfolgte Fusion des Altbestandes (Erscheinungsjahr bis 1939) wurde gleichzeitig für eine Revision genutzt. Demnach kann die Aussage getroffen werden, dass die Kartenabteilung nahezu keine Kriegsverluste erleiden musste. Dieses seltene Glück ist selbstverständlich Pflicht für die Bewahrung, Erschließung und Pflege des anvertrauten Kulturerbes. Insgesamt verfügt die Kartenabteilung zum Jahresende 2008 über etwa:

1 086 000	Karten
155 000	Ansichten
30 500	Atlanten
2 300	elektronische Datenträger
475	Globen
36 000	Bände Fachliteratur

Damit ist sie mit Abstand die größte Kartenabteilung einer deutschen Bibliothek. Die ungeheure Menge ergibt sich aus der großen Anzahl topographischer Kartenwerke, die je nach Maßstab schnell mehrere Hundert oder gar Tausend Karten-

blätter zählen. Die aktuellen Kartenwerke sind in einer speziellen Liste geführt und über das Internet abrufbar (<http://karten.staatsbibliothek-berlin.de/de/kataloge/kartenwerke.php>). Damit ist ein schneller Überblick über diesen besonderen Bestand gegeben. Schließlich gehört die weltweite Beschaffung topographischer Kartenwerke zu einer der hervorgehobenen Aufgaben, die durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird. Thematische Kartenwerke werden nur in strenger Auswahl erworben, da diese Aufgabe durch die Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen erfüllt wird. Aber auch Einzelkarten werden in großer Stückzahl angeschafft und decken das breite Spektrum kartographischer Produkte ab. In Ergänzung der weltweiten topographischen Karten werden Stadtpläne insbesondere entlegener Regionen gesammelt, die sonst nur selten den Weg in eine deutsche Kartensammlung finden.

Die Grenze von Karten zu Ansichten ist fließend, während die Behandlungs- und Aufbewahrungsmethoden identisch sind; Karten und Graphiken werden deswegen in vielen Archiven und Bibliotheken gemeinsam aufbewahrt. Die regionalen Schwerpunkte liegen in Deutschland, Preußen und Berlin. Zur den

Berliner Ansichten zählen auch über 1 000 Fotografien aus der Frühzeit dieses Mediums.

Für die richtige Karteninterpretation oder -nutzung wird der Benutzer durch eine große Sammlung internationaler Spezialliteratur zur Kartographie (Bücher und Zeitschriften) unterstützt. Der Ausbau dieses Bestands basiert ebenfalls auf der Förderung durch die DFG. Pro Jahr werden einige hundert Bände aus der ganzen Welt gekauft. In ähnlicher Größenordnung wächst die Sammlung der Atlanten. Welt- und Universalatlanten finden sich aus allen Ländern in allen Sprachen, wie auch Schul- und Geschichtsatlanten. Nationalatlanten oder spezielle thematische Atlanten wie Sprachatlanten dürfen selbstverständlich erwartet werden. Wandkarten, Reliefs oder einige wenige Kupferplatten runden den Bestand ab.

Bestandsaufbau

Ausgehend vom Sammlungscharakter und den vorhandenen Schwerpunkten ist der weitere Bestandsaufbau daran zu orientieren. Zudem findet eine Abstimmung zu anderen, teils auch von der DFG geförderten, Kartensammlungen statt. Das Ibero-Amerikanische Institut (IAI) ist gleichfalls Teil der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, das eine eigene Kartensammlung unterhält, wobei der regionale Schwerpunkt vorgegeben ist. Hier liegt eine enge Kooperation nahe, damit der Stiftungshaushalt nicht doppelt belastet wird. Die Zusammenarbeit geht sogar so weit, dass das IAI seine Kartenwerke in der bereits erwähnten Spezialliste anzeigt. Die übliche Zugangsart ist der Kauf. Die langjährige gute Pflege der Händlerkontakte sorgt für ein exklusives

Angebot seltener oder auch exotischer Titel. Der einschlägige Kartenhandel besorgt in Absprache die gewünschten Titel oder internationalen topographischen Kartenwerken, er legt aber auch Angebote vor, da er unsere Aufgaben und Ziele kennt. Hinzu kommen vielerlei Geschenke, es werden Tauschbeziehungen mit anderen Einrichtungen gepflegt und es werden Absprachen mit Verlagen zur Ablieferung von Belegexemplaren getroffen.

Pflichtablieferung

Ein großer Teil des jährlichen Zuwachses besteht jedoch in der gesetzlich verankerten Pflichtablieferung amtlicher Veröffentlichungen deutscher Behörden. Auf Bundesebene wird dies durch den Erlass über die Abgabe amtlicher Drucksachen an öffentliche Bibliotheken vom 12. Mai 1958 geregelt, auf Länderebene richtete man sich zumeist nach dem Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 5. Mai 1995. Die im März 2006 vorgeschlagenen Änderungen mit dem Vorschlag eines Mustererlasses sind noch nicht umgesetzt [1]. Da nicht allen Dienststellen diese gesetzlichen Vorgaben immer bekannt sind, werden Pflichtexemplare auch über Produktverzeichnisse der Behörden, über die Anzeige in der Nationalbibliographie oder durch Hinweise in den Landesbibliographien aufgespürt und eingefordert. Zur Aufgabe der Bibliothekare gehört demnach die regelmäßige und mühsame Durchsicht einschlägiger Verzeichnisse. Hierzu zählen auch weitere Nationalbibliographien verschiedener Länder, Verlagskataloge oder Neuerwerbungslisten anderer Kartensammlungen weltweit, die Hinweise

auf neue Karten liefern, die in das Erwerbungsprofil passen. Das gilt sowohl für aktuelles Kartenmaterial wie für antiquarische Ergänzungen, so dass zwei Händlernetze gepflegt und zwei unterschiedliche Informationsquellen ausgewertet werden müssen.

Übernahmen, Nachlässe und Sonderbestände

Der Zuwachs wird zudem nach wie vor durch Übernahme von aufgelösten Sammlungen ergänzt, beispielsweise durch die Kartensammlungen der ehemaligen Preußischen Geologischen Landesanstalt oder dem ehemaligen Bundesamt für Landeskunde und Raumordnung bzw. durch Übernahme oder Ankauf privater Sammlungen, wie der Atlassammlung Podschadli oder zuletzt der Globensammlung Schnermann. Schließlich gehört auch die Erwerbung oder die Übernahme von Nachlässen zu den Erwerbungsaufgaben. Zu nennen wäre hier beispielsweise das Atlas- bzw. Kartenarchiv mit Referenznachweisen von Arno Peters. Für die Deutsche Gesellschaft für Kartographie (DGfK) fungiert die Kartenabteilung zudem als Depot-Bibliothek. Dahinter verbergen sich diverse Aktivitäten. Einerseits können Akten aus der DGfK-Verwaltung zur Aufbewahrung abgeliefert werden, wobei seitens der Kartenabteilung jedoch keine Sichtung oder Bearbeitung stattfindet. Andererseits werden auch Karten, Bücher oder Zeitschriften von DGfK-Mitgliedern zur Bestandsergänzung oder zur Weitergabe an andere Kartensammlungen angeboten. Inzwischen hat die Kartenabteilung auch die Durchführung von Tauschbeziehungen mit der Vereinszeitschrift „Kartographische Nachrichten“ zu anderen Ein-

richtungen übernommen und bezieht auf diese Weise internationale Zeitschriften kostenfrei von seinen Tauschpartnern. Als Sonderbestand ist das Archiv (Bestand bis 1940) der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin (GfE) mit ca. 15 000 Karten und ca. 40 000 Bänden geographischer Fachliteratur zu betrachten, das von der Kartenabteilung treuhänderisch verwaltet wird.

Sondersammelgebiete

Neben der Pflichtablieferung insbesondere der Vermessungsbehörden spielt die Funktion als Sondersammelgebiet (SSG) 28.1 Topographische Karten im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) die bedeutendste Rolle für einen weiterhin regelmäßigen Zuwachs. Damit ist die Kartenabteilung Teil der überregionalen Literaturversorgung, eines einmaligen Netzwerkes deutscher Bibliotheken, die die Bereitstellung aller wichtigen wissenschaftlichen Werke aus aller Welt gewährleistet. Ein zweites Sondersammelgebiet für das Schrifttum der Kartographie (14.1) rundet diesen besonderen Service ab [2]. Gerade die Pflege des SSG 28.1 macht die enorme Menge an Karten verständlich. Um die Kapazität, Leistungsfähigkeit und Quantität dieser Aufgabe und dieses Systems der überregionalen Literaturversorgung einmal zu verdeutlichen, seien die bedeutendsten Erwerbungen der vergangenen Jahre aufgelistet (s. Tafel 2).

Die Sammlung deutscher Drucke

Nahezu jedes Land unterhält eine Nationalbibliothek, die alle Veröffentlichungen aus dem Land, über das Land und in der Landessprache sammelt. Eine derartige zen-

Land	Maßstab	Erscheinungsjahr/e	Umfang
Australien	Verschiedene Maßstäbe Rasterdaten	2003 (2005 erworben)	43 CD-ROM
Bulgarien	1:25 000	1978 - 1999 (2006 erworben)	1 270 Kartenblätter
China	1:100 000	1954 ff. (2008 ff. erworben)	4 065 von 5 250 erwarteten Kartenblättern
Dänemark	1:25 000 Rasterdaten	2005 (2006 erworben)	1 DVD
Finnland	1:25 000	2006 ff. (2008 ff. erworben)	65 von 3 000 erwarteten Kartenblättern geliefert
Finnland	1:50 000	2005 ff. (2007 ff.)	380 von 440 erwarteten Kartenblättern geliefert
Frankreich	1:50 000 Rasterdaten	2000 (2001 ff. erworben)	179 CD-ROM
GUS, Zentralasiatische Republiken: Kasachstan, Kirgisistan, Usbekistan, Tadschikistan, Turkmenistan (beigeordnet)	1:25 000	1971 ff. (2006/08 erworben)	10 550 Kartenblätter
Iran	1:25 000	1968 - 2003 (2006 erworben)	2 650 Kartenblätter
Iran	1:250 000 Rasterdaten	2003 (2003 erworben)	1 DVD
Rumänien	1:50 000	1977 - 1995 (2007 erworben)	740 Kartenblätter
Schweden	1:50 000 Rasterdaten	1999 - 2003 (2003 erworben)	18 CD-ROM
Slowakei	1:10 000	1983 - 2006 (2007 erworben)	2 800 Kartenblätter
Tschechische Republik	1:10 000	1991 - 2006 (2007 erworben)	4 530 Kartenblätter
Vereinigte Staaten von Amerika	Alle Maßstäbe	90er Jahre (2005 erworben)	ca. 60 000 Blatt
Vereinigte Staaten von Amerika	1:24 000 Rasterdaten	2000 (2005 erworben)	53 DVD

Tafel 2: Neuerwerbungen topographischer Kartenwerke seit 2001

trale Einrichtung für Deutschland ist aus historisch bedingten Umständen namentlich erst seit 2006 gesetzlich verankert. Die Funktionen einer Nationalbibliothek wurden bislang von der 1913 gegründeten Deutschen Bücherei in Leipzig bzw. der Deutschen Bibliothek in Frankfurt am Main erfüllt. Für den Zeitraum davor haben sich die größten deutschen Bibliotheken unter Bereitstellung besonderer Erwerbungsmittel zusammengeschlossen, um eine weitestgehend lückenlose Sammlung früherer Verlagserzeugnisse nachträglich zu gewährleisten. Im kartographischen Bereich haben sich folgende Kartensammlungen zusammengeschlossen: Bayerische Staatsbibliothek (1501-1600), Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (1601-1700) Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (1701-1800) und ab 1801 Staatsbibliothek zu Berlin. Diese Aufteilung wurde nach bereits vorhandenen Schwerpunkten und dem bereits vorhandenen Abdeckungsgrad des Zeitsegments vorgenommen. Die Sammlungen stimmen sich über Ergänzungen ab, sie geben sich gegebenenfalls gegenseitig Hinweise auf Angebote des Auktions- und Antiquariatsmarkts und informieren sich über die Erhaltungszustände einzelner Objekte.

Benutzung

Die Kartenabteilung unterliegt den allgemeinen Benutzungsbedingungen der Staatsbibliothek zu Berlin, die allen Personen ab dem 18. Lebensjahr offen steht. Die Bibliothek verlangt eine Gebühr (Monats- oder Jahreskarte), deren Erlös in die Restaurierung fließt. Während der allgemeine Magazinbestand der Bibliothek ausleihbar ist, führt die Kartenabteilung ausschließlich eine Präsenzsammlung, sie

verleiht keine Karten oder Atlanten. Die Gefahr, dass die empfindlichen großen Kartenblätter oder die gewichtigen Atlanten nicht in tadellosem Zustand zurückkommen, ist – ohne einem Benutzer zu nahe treten zu wollen – leider sehr hoch. Der Benutzer muss sich also in einen der beiden Kartenlesesäle bemühen, um Einblick in die gewünschte Karte zu erhalten. Dafür erhält er vor Ort aber auch eine intensive Beratung durch das Fachpersonal der Kartenabteilung. Sie hilft beim Aufbau der richtigen Suchstrategie für die gewünschte Karte, bei der Eingrenzung und Auswahl aus der Treffermenge bei der Suche in elektronischen Katalogen und gibt Tipps bei der Recherche über den eigenen Bestand hinaus. Selbstverständlich gehört auch die Beratung bei der Anfertigung einer Reproduktion hierzu, sei es eine Kopie, ein großformatiges Dia oder eine Digitalisierung. Am Auskunftspunkt liegen von den Kartenwerken auch Indexblätter zur schnellen Ermittlung der gesuchten Blätter bereit. Für den Bestand ab 1940 (ca. 1000 laufende Kartenwerke) wird dieser Service flächendeckend für alle Kartenwerke angeboten, für den Bestand bis 1939 ist diese Erschließungsmethode noch nicht vollständig.

Die Kartenlesesäle haben großzügige Öffnungszeiten (s. Tafel 1) und sind mit entsprechenden Tischen und großen, beleuchteten Leselupen etc. ausgestattet. Für die digitalen Produkte stehen Terminals bereit, an denen der Benutzer selbst die aus dem Magazin bereitgestellten CD-ROM oder DVD installieren und nutzen kann. Diese Rechner sind jedoch aus technischen und lizenzrechtlichen Gründen vom Netz abgekoppelt, eine Verknüpfung mit dem Internet ist damit nicht möglich. Interessanterweise hat sich in den letzten

Jahren der Trend entwickelt, dass mehr Anfragen per Mail, Brief oder Telefon an die Kartenabteilung gerichtet werden, als Benutzer vor Ort Einsicht in Karten nehmen wollen. Dies ist möglicherweise eine Folge der verbesserten und weiter ausgebauten elektronischen Kataloge, die kostenfrei über das Internet weltweit verfügbar sind. Nicht nur die Recherche in den Bibliothekskatalogen, sondern auch die Suche über eine gebräuchliche Suchmaschine führt zu Treffern und schließlich zu Benutzungsanfragen. Vielfach wird auch Detailwissen über historische Zusammenhänge gewünscht oder einfach die Suche nach einer Karte eines bestimmten Ortes zu einer bestimmten Zeit. Aufgrund des enormen Bestandes an detaillierten topographischen Karten können über 90% der Anfragen positiv erledigt werden. Um eine schnelle und reibungslose Beantwortung zu gewährleisten, die kaum oder nicht durch Urlaube oder Krankheit beeinflusst wird, laufen die E-Mail-Anfragen an eine speziell hierfür eingerichtete Adresse ein: kartenauskunft@sbb.spk-berlin.de. Aufwändige Recherchen können jedoch Kosten verursachen, was über die Gebührenordnung der Bibliothek geregelt ist. Anfallende Reproduktionskosten sind teilweise enthalten (Mindestgebühr), ansonsten für den Auftraggeber aber kostenneutral. Aufgrund des Bestands werden sehr häufig Leihanfragen für Ausstellungen an die Kartenabteilung gerichtet. Die Leihgaben werden nicht allein für kartographische Ausstellungen erbeten, sondern für vielfältige Themen angefragt. Oft ist ein regionaler Aspekt vorgegeben, der Fokus auf ein historisches Ereignis gerichtet oder es wird ein hübscher graphischer Beleg gesucht, da eine Karte eine räumliche Situation schnell, einfach und übersichtlich veranschaulicht.

Der riesige Karten- und Atlasbestand wird gerne als Fundus genutzt. Autoren, Verlage und Filmgesellschaften richten ihre Anfragen an die Kartenabteilung. Die Verwertung der Rechte unserer Originale übernimmt dabei die Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, unberührt davon bleiben die bestehenden Urheberrechte für (noch) geschützte Werke. Die Kartenabteilung hilft jedoch den wissenschaftlichen Autoren oder Behörden bei der Vermittlung.

Aufbewahrung

Karten werden in der Regel plano liegend in Zeichenschränken aufbewahrt. Das Gros der Schränke ist für die Aufnahme des Formats DIN A 0 eingerichtet, darüber hinaus verfügt die Kartenabteilung auch über einige überformatige Schränke, die besonders großen und wertvollen Karten dienen. Die Schränke haben zumeist 15 bis 20 Laden, in jeder Lade liegen 1 oder 2 stabile Mappen mit 50 bis 100 Blättern, kleinere Blätter sind nochmals durch größere, säurefreie Hüllen eingeschlagen geschützt. Alle Karten liegen mit der Druckseite nach unten, denn das Ordnungs- und Ablagekriterium ist nicht das Kartenbild, sondern die Signatur, die auf der Rückseite unten links aufgetragen wird. Somit ist eine schnelle Sortierung und Aushebung gewährleistet.

Atlanten und die Fachliteratur werden nach Größe sortiert aufgestellt, um die vorhandenen Magazinkapazitäten besser auszunutzen. Wertvolle Atlanten liegen in speziellen Stahlschränken; schmale, großformatige Atlanten in Zeichenschränken. Zu den kleinformatigen Atlanten gesellen sich auch die gefalteten Karten mit Umschlag, die nicht entfaltet werden können.

Hierzu zählen in erster Linie die Stadtpläne mit ihren besonderen Faltungen oder mit angehefteten Ortsverzeichnissen. Zum Schutz und zur gesicherten Aufstellung im Regal werden diese Karten mit säurefreien, angepassten Pappschubern versehen. Das ist sicherlich sehr aufwändig und teuer, doch entspricht dies der Archivfunktion der Kartenabteilung – und manche Objekte sind eine Herausforderung für die Buchbinder. Neben diesen herkömmlichen Papierausgaben gibt es eine Vielzahl weiterer Sonderformen. Wandkarten werden in langen, ebenfalls säurefreien Pappröhren liegend aufbewahrt, Reliefs in Zeichenschränken mit hochwandigen Laden bzw. in Hochschränken oder CD-ROMs in Schränken mit Apothekerausziehen. Insgesamt gibt es viele verschiedene Aufbewahrungsmethoden und somit auch viele Standorte der unterschiedlichen Materialien und Formate, die eine eigene Logistik erzwingen.

Kataloge

Bis auf die Lesesaalliteratur ist der gesamte Bestand an Karten, Atlanten und Fachschrifftum magaziniert und für den Benutzer somit nicht unmittelbar zugänglich. Die Benutzung erfordert demnach eine Recherche über die Kataloge. Der Hauptkatalog der Staatsbibliothek ist der elektronisch verfügbare StaBiKat (<http://stabikat.de/>), er enthält auch Karten und Atlanten. Für die Kartenabteilung ist die rückwärtige Konversion der Zettelkästen in den Jahren 2005/06 erfolgt, so dass alle Titel ab 1940 im StaBiKat enthalten sind. Die älteren Titel bis 1939 sind in dem oben bereits erwähnten Katalog enthalten, so dass vereinfacht gesagt werden kann, dass alle kartographischen Materialien des Hauses Unter den Linden im alten

Katalog, der bis 1939 geführt wurde, und alle neueren Titel ab 1940 im elektronischen Katalog der Staatsbibliothek (StaBiKat) gesucht werden können. Der alte Katalog besteht aus zwei Teilen, einem alphabetischen Zettelkatalog und einem regional-systematischen Bandkatalog, auch Realkatalog genannt. Letzterer ist als Mikrofiche-Ausgabe reproduziert auch in verschiedenen anderen Bibliotheken einsehbar. Von großer Bedeutung sind für die Recherche nach Karten die Verwendung regionaler oder sachlicher Schlagworte, da in erster Linie nicht nach den Werken einzelner Kartographen oder sonstiger Autoren, sondern nach Karten über bestimmte Gebiete oder Themen gefragt wird. Dies ist durch die Bearbeitung entsprechender Kataloge mit eigenem Fachvokabular oder der Vergabe von Schlagworten gewährleistet.

Eine Übersicht über die angebotenen Kataloge, was sie beinhalten und was man in ihnen suchen kann, ist unter der URL: <http://karten.staatsbibliothek-berlin.de/de/kataloge/index.html> zu finden.

Sonderkataloge und -bibliographien

Für einzelne Gruppen werden zusätzliche Sonderkataloge geführt, teilweise werden diese in Zusammenarbeit mit anderen Kartensammlungen aufgebaut. Für alte gedruckte Atlanten, Karten, Panoramen oder Stadtpläne mit Erscheinungsjahren bis 1850 wird bereits seit 1985 die IKAR-Altkartendatenbank gepflegt, die seit dem Jahr 2001 online erreichbar ist: <http://ikar.staatsbibliothek-berlin.de> [3]. Das Besondere dieses Katalogs ist die Verzeichnung aller in den alten Atlanten enthaltenen Karten und die Verwendung kartographischer Fachtermini für die typologische Charakterisierung.

Für das Sondersammelgebiet Topographische Karten wird eine eigene kleine Datenbank der modernen Kartenserien geführt, in der Datenbank sind über 1 150 topographische Kartenwerke nachgewiesen, die über einen regionalen Suchschlüssel (Länderalphabet) und nach Maßstab gegliedert angezeigt werden. Dieses Suchinstrument bietet den Vorteil, dass der Benutzer nicht den originalsprachigen Titel kennen muss, um ein topographisches Kartenwerk zu finden. Alle notwendigen Hinweise über Vollständigkeit, Sprache, Erscheinungszeitraum etc. werden angegeben. Von den Titeln werden per Link Verbindungen zur bibliographischen Grundaufnahme im StaBiKat geschaltet, zudem sind – leider noch nicht bei allen Kartenwerken – Indexblätter über das Symbol  eingebunden: <http://karten.staatsbibliothek-berlin.de/de/kataloge/kartenwerke.php>.

Neuerwerbungen an Karten, Atlanten und kartographischen Schriften werden ebenfalls in einer eigenen Liste geführt. In früheren Jahren wurden diese Listen vierteljährlich erstellt und gedruckt, heute werden sie automatisch durch Eintragung bestimmter Abrufzeichen bei der Katalogisierung erzeugt. Die Neuerwerbungsliste ist für Karten regional, für das Schrifttum dagegen in drei inhaltliche Gruppen gegliedert. Anhand dieses Services kann man sich leicht über die neuesten Entwicklungen und Anschaffungen informieren: <http://karten.staatsbibliothek-berlin.de/de/neuerwerbungen/systematik.php>.

Das kartographische Schrifttum wird zudem in der Bibliographia Cartographica erschlossen. Diese Bibliographie, die die Kartenabteilung in Verbindung mit der DGfK herausgibt, ist eine internationale Dokumentation. In der Bibliographie wer-

den auch in Sammelwerken oder Journalen enthaltene Aufsätze einzeln verzeichnet, etwa 80 kartographische Fachzeitschriften werden dafür ausgewertet. Dieses Angebot steht inzwischen ebenfalls als kostenfreie Datenbank zur Verfügung, es sind ca. 25 000 Titel mit Erscheinungsjahr ab 1989 enthalten: <http://bc.staatsbibliothek-berlin.de>.

Eine Übersicht der relevanten Kataloge und Recherchemöglichkeiten in den Beständen der Kartenabteilung bietet: <http://karten.staatsbibliothek-berlin.de/de/kataloge/index.html>.

Weiter Aufgaben und Perspektiven

Neben den schon erwähnten besonderen Aufgaben als DGfK-Depotbibliothek oder Treuhänder des Bestandsarchivs der Gesellschaft für Erdkunde (GfE) sind weitere Funktionen mit der Kartenabteilung verbunden. Hier laufen viele Fäden zusammen, die die kartenbibliothekarischen Arbeiten betreffen. Ob es über regionaler Ebene der AK Karten im Bibliotheksverbund ist, ob es auf nationaler Ebene die Kommissionen Kartenkuratoren und Geschichte der Kartographie sind oder ob es auf internationaler Ebene die Verbindungen zur Ligue des Bibliothèques Européennes de Recherche (LIBER) – Groupe des Carthodécaires bzw. zur International Federation of Library Associations (IFLA) sind. Kooperationen sind auf allen Ebenen wichtig, der Erfahrungsaustausch mit anderen Kollegen ist das Grundgerüst für die Herausforderungen und Verbesserungen der Kataloge, insbesondere bei der zunehmenden Vernetzung und beim immer wichtiger werdenden Datentransfer. Neue Techniken bringen neue Wege der Bearbeitung, Erschließung

und Recherche mit sich, die rechtzeitig zu erkennen, abzuwägen und zu entwickeln sind. Neben der Routinearbeit der Marktbeobachtung, Erwerbung, Katalogisierung und dem Auskunftsdienst in den Lesesälen, sind Drittmittel zu beantragen, Projekte zu formulieren, Anpassungen der Geschäftsgänge und Geschäftsverteilungsplanung zu organisieren oder Verbesserungen der Kataloge und Datenbanken vorzunehmen. So werden nicht nur vermehrt auch Online-Publikationen erschlossen und verlinkt, sondern für die Altkartendatenbank laufen Überlegungen zur Einbindung von Abbildungen, um die verbale Erschließung zu ergänzen. Für die Suche nach Karten wird in enger Zusammenarbeit mit der SUB Göttingen an einem Projektentwurf zur graphischen Katalogisierung und Recherche von Karten als Verbunddatenbank gearbeitet. Auch alte Karten können heute mit moderner Technik neu aufbereitet angeboten werden. Die Kartenabteilung stellt den Kooperationspartnern hierfür entsprechendes Material bereit oder arbeitet an der konzeptionellen Entwicklung mit. Beispiele bilden der Digitale Wenkeratlas (<http://www.diwa.org>) des Forschungszentrums Deutscher Sprachatlas an der Universität Marburg oder die Bearbeitung der Berliner Sächsischen Meilenblätter durch die Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden. Mit der Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg (LGB) wird ebenfalls ein Projekt der blattschnittfreien Präsentation aller TK 25 von den Urmesstischblättern bis heute angestrebt, das bei der DFG eingereicht wurde. Ferner ist die Kartenabteilung am Exzellenzcluster „Topoi“ der Berliner Freien Universität und Humboldt-Universität beteiligt. Insgesamt wird ein breites, spannendes Spektrum abgedeckt,

das weit über das Sammeln, Verzeichnen und Bereitstellen von Karten und Atlanten hinausgeht.

- [1] Eine Übersicht findet sich unter folgender URL: <http://amtsdruckschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/erwerbungen/abgabeerlasse.html>
- [2] Das Sondersammelgebiet 28.2 Thematische Karten wird von der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen gepflegt, während Seekarten vom Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie gesammelt werden.
- [3] Weitere teilnehmende Kartensammlungen sind: BSB München, SUB Göttingen, SUUB Bremen, HAAB Weimar, SUB Hamburg, HAB Wolfbüttel, Herder-Institut Marburg, Sammlung Perthes Gotha.

Bibl.-Dir. Wolfgang Crom
Leiter der Kartenabteilung
Staatsbibliothek zu Berlin

Potsdamer Str. 33
10785 Berlin
030/266-2419
wolfgang.crom@sbb.spk-berlin.de

